Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 1. Mai 1917. Nr. 120.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 30. April 1917. Wien, 30. April 1917.

Von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Das heutige Russland.

Seit dem Beginn der grossen russischen Umwälzung sind sieben Wochen vergangen. Der Umstand, dass von den am 12. März und den folgenden Tagen zur Macht gelangten Männern noch alle am Ruder sind, trägt gerade in unserer Zeit, da sich die Ereignisse überstürzen, dazu bei, dass man an eine Stabilisierung der neuen Ordnung in Russland glauben könnte. Die beiden grossen Körperschaften, der Arbeiter- und Soldatenrat einerseits, die provisorische Regierung anderseits, bestehen nebeneinander fort und die offiziellen Mitteilungen aus dem heutigen Russland sollen den Eindruck erwecken, als ob alles in schönster Ordnung sei. Doch liegen genügend Gründe für die Annahme vor, dass die seit Anfang der Revolution herrschenden grossen Strömungen im russischen Volke keineswegs eingedämmt sind, dass vielmehr trotz aller Beschönigungsversuche die Gegensätze nicht nur vorhanden, sondern durch den Hinzutritt so manchen Ereignisses noch verschärft sind.

Von den sozialistischen Führern der letzten Duma, die nicht nach Sibirien verbannt worden sind, hat Tscheidse als einziger seine Position behalten können und auch in der ersten Zeit nach dem 12. März seinen Einfluss sehr stark geltend gemacht. Er hat es verstanden, seine führende Rolle in der neuen Regierung zur Anerkennung zu bringen und auf ihn ist wohl in erster Linie das bekannte Manifest der provisorischen Regierung vom 11. April zurückzuführen, in dem die Kriegsziele nach der damaligen Sachlage ziemlich präzise umschrieben worden sind. Inzwischen hat sich aber die Situation nicht unwesentlich geändert. Hiezu hat hauptsächlich die Rückkehr zahlreicher unter dem früheren Regime Verbannter beigetragen. Die russischen Sozialisten teilen sich in zwei Lager: In jene, die unbedingt den Frieden wollen, und in eine zweite Gruppe, die ententefreundlich ist und den Kampf gegen Deutschland befürwortet. Zwei Männer gehören zur letztgenannten Gruppe und sie stehen heute im Vordergrund, während der Friedensfreund Tscheidse und sein in die Heimat zurückgekehrter Genosse Lenin weniger einflussreich zu sein scheinen. Der georgische Fürst Tzereteli und der neue Minister Plechanow propagieren die Fortsetzung des Krieges und finden hiebei die Unterstützung zahlreicher kommandierender Generale. Bei diesen Männern wirken politische Erziehung und die rastlose Arbeit von Delegierten der Entente, französische und englische Sozialisten, sowie reichliche Geldmittel zusammen, um jeden Versuch, dem Kriege ein rasches Ende zu setzen, entgegenzuarbeiten. Doch gibt es daneben Persönlichkeiten, die tatsächlich die Sicherung der Errungenschaften des Umsturzes, den Ausbau der neuen Verhältnisse in Russland der Frage voranstellen, ob der Krieg im Sinne der Entente unbedingt fortzusetzen sei. Zu diesen Männern gehört Justizminister Kerenski, der heute mehr denn je Aussichten auf eine erfolgreiche Zukunft hat. Kerenski gehört zu jener radikal-revolutionären Partei, die mit ihrer Losung „Land und Freiheit“ Anspruch besitzt, als eigentliche russische Volkspartei bezeichnet zu werden. Bedenkt man, dass 80 bis 90 Prozent der russischen Bevölkerung auf dem flachen Lande wohnen, dass diese schon zweimal, bei den Wahlen zur ersten und zur zweiten Duma, ihre Stimmen dem sozialrevolutionären Kandidaten gegeben haben, so ergibt sich, dass bei der Einführung des von der provisorischen Regierung angekündigten allgemeinen und gleichen Wahlrechtes die russischen Bauern alles politisch erdrücken müssten. Ihre Forderungen sind Land, weniger Steuern und Befreiung von der sogenannten Obrigkeit. Da sich nun ihr Programm mit jenem Kerenskis deckt, so ist klar ersichtlich, wo dieser schlaue und die Bedürfnisse seiner Zeit und des Landes genau erfassende Mann hinaus will.

Kerenski hat über die hauptsächlichsten Probleme Russlands zu Vertretern der 7. Armee gesprochen. Wir finden in seinen Darlegungen hauptsächlich Sätze, die, wie man zu sagen pflegt, zum Fenster hinausgesprochen sind. Nicht für die Abgeordneten der 7. Armee, sondern für die ganze Bevölkerung Russlands hat Kerenski erklärt, dass die provisorische Regierung die ganze Macht habe, dass über die Ziele, die erreicht werden müssten, Einigkeit zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat bestehe. Aber er vermied es auch nicht, auf die drohenden Gefahren hinzuweisen. Meinungsverschiedenheiten taktischer Art bestehen, es müsse daher eine Kontrolle der Regierungshandlungen durch den Arbeiter- und Soldatenrat ausgeübt werden. Dies zeigt deutlich genug, dass nicht nur Differenzen bestehen, sondern dass auch starkes und berechtigtes Misstrauen unter den heutigen Machthabern in Russland herrscht. — In diesem Zusammenhang sei einer Meldung des in diesem Falle gewiss als Quelle einwandfreien „Temps“ gedacht, der vor drei Tagen zu berichten wusste, dass die Agrarunruhen in Russland ernsten Charakter annehmen. In welcher Richtung sich diese Kundgebungen bewegen, ist bisher nicht bekannt. Die russischen Bauern werden aber jedenfalls im Sinne ihres alten Programms vorgehen und sich für rascheste und gründliche Durchführung ihrer Forderungen einsetzen. Im weiten russischen Reiche, dessen Mangel an Verkehrslinien wiederholt dazu geführt hat, dass in dem einen Gouvernement geradezu Ueberfluss herrscht, während im Nachbardistrikt die Leute verhungern, hat eine Bauernbewegung gewaltigsten Einfluss auf das ganze innere Leben des Staates. Heute nun, da neben der Bevölkerung im unermesslichen Hinterlande auch die Frontarmeen zu ernähren und zu verpflegen sind, müssen Bauernunruhen, denen sogar ein französisches Blatt ernsten Charakter zubilligt, den Machthabern in Petersburg schwerste Besorgnis einflössen.

So zeigen denn die Verhältnisse im heutigen Russland, dass von einer Konsolidierung noch lange keine Rede ist. Die Luft der Freiheit, die die Verbannten aus dem Osten und aus dem Westen gebracht haben, scheint einen jähen Wechsel in der jetzigen Atmosphäre des stumpf dahinlebenden Bauern herbeizuführen. Während die Entente um jeden Preis den Friedenswillen Russlands zu beseitigen trachtet, kann sich im Innern des Landes eine neue Macht erheben, die in ihrer Geschlossenheit stärker ist als englisches Geld und französische List. e. s.

TELEGRAMME.

Beginn einer deutschen Gegenoffensive im Westen.

Aus verschiedenen Berichten der Ententepresse geht hervor, dass die grosse Offensive der Alliierten an der Westfront langsam zu einer Defensive zu werden beginnt, da die Deutschen allmählich zu einer gewaltigen Gegenoffensive übergegangen sind.

Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Eine Meldung Reuters.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 30. April.

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet von der Westfront, dass die Deutschen zu furchtbaren Gegenangriffen übergegangen sind.

„Wir sind jetzt,“ berichtet der Korrespondent, „in jene schrecklichen Tage gekommen, auf die wir uns seit drei Jahren vorbereiten.“

Absetzung Nivelles?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 30. April.

Die Mailänder „Italia“ meldet die Absetzung des französischen Oberkommandierenden Nivelle.

Die deutsche Offensivkraft.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 30. April.

Der „Matin" führt aus, die deutsche Offensivkraft, die die Ententetruppen arg in Mitleidenschaft ziehe, sei jetzt grösser als je zuvor.

Raumgewinn der Deutschen an der Maas.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 30. April.

Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeiger" Rosner meldet aus dem Grossen Hauptquartier, dass die Deutschen am Westufer der Mass bisher rund 25 Quadratkilometer Raumgewinn erzielt haben.

Bethune stand tagelang unter lebhaftem deutschen Feuer. Die Befestigungswerke wurden zertrümmert. Die Schlesier machten über 700 Gefangene.

Die Verluste der Franzosen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 30. April.

Die Verluste der Franzosen in den letzten Kämpfen sind bedeutend grösser, als die Gesamtzahl der französischen Verluste bei Verdun.

Seit dem 21. Februar wurden 30.000 unverwundete Franzosen gefangen genommen.

Trommelfeuer im Elsass.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 30. April.

In der Nacht auf Samstag hörte man stundenlang aus dem Elsass furchtbares Trommelfeuer, das so stark war, dass in Basel alle Fenster erklirrten.

Die Fliegertätigkeit.

Berlin, 29. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Der in der Nacht zum 27. l. M. auf das französische Lager bei Breuil und bei Mouchery an der Aisnefront durchgeführte bereits gemeldete Angriff hatte einen guten Erfolg. An der Front wurden bedeutende Brände festgestellt, die bis zum Morgen dauerten.

Andere Geschwader warfen 4200 Kilogramm Bomben auf Munitionslager bei Mourmelons und Buy ab. Auch hier war die Wirkung befriedigend. Es wurde auch ein feindlicher Flugplatz in der Nähe von Villeneuve mit Bomben belegt.

Feindliche Flieger waren in dieser Nacht tätig, warfen viele Bomben ab, aber mit geringer Wirkung. Militärischen Schaden haben sie überhaupt nicht angerichtet.

Amerikas Beteiligung am Kriege.

Annahme der Wehrpflichtvorlage.

Washington, 29. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Der Senat und das Repräsentantenhaus haben die Wehrpflichtvorlage angenommen.

Roosevelts Expeditionskorps.

Washington, 29. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Die Aushebungsbill wurde im Repräsentantenhaus mit 397 gegen 24 Stimmen, im Senat mit 81 gegen 8 Stimmen angenommen.

Weiters hat der Senat ein Amendement angenommen, das den früheren Präsidenten Roosevelt zur Aufstellung von vier Divisionen Infanterie zum Dienst in Frankreich ermächtigt.

Die Differenzen bei den Petersburger Machthabern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 30. April.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, der provisorischen Regierung die Frontgewalt zu entziehen und diese selbst zu übernehmen.

Andauernde Schwierigkeiten.

Bern, 30. April. (KB.)

Der „Petit Parisien" meldet aus Petersburg:

In den Werkstätten wird wieder regelmässig gearbeitet, doch sind viele Fragen noch immer nicht endgültig geregelt.

Im Becken des Donec dauert die Bewegung an.

Die Eröffnung der Petersburger Börse, die für den 27. April angesagt war, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die grossen Erfolge der U-Boote.

Bern, 30. April. (KB.)

Mehrere französische Blätter geben angesichts der letzten englischen Wochenstatistik über die neuen Schiffsverluste ihrer Beunruhigung über die steigenden Erfolge des U-Bootkrieges Ausdruck.

Der „Gaulois" sagte, es könne nicht mehr bestritten werden, dass die Versenkungen die Zahl der im Bau befindlichen Schiffe bedeutend übersteigen. Es sei unmöglich, das Gleichgewicht wiederherzustellen.

Bedeutende Verschlechterung der Ernteaussichten in Frankreich.

Bern, 30. April. (KB.)

Der französische Saatenstandbericht vom 1. April lautet gegenüber demjenigen des Vorjahres bedeutend schlechter.

Nur in drei Departements (gegen 33 Departements im Vorjahre) sind die Aussichten gut.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 30. April. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

An der Irakfront schoss Hauptmann Schulz sein achtes feindliches Flugzeug ab. Der Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft.

An der Sinaifront griffen die Engländer am 27. d. M. einen Teil unserer an der See stehenden Vorposten an, wurden jedoch im Gegenangriff zurückgeworfen und verloren 15 Tote.

Reise Talaat Paschas nach Wien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

München, 30. April.

Der türkische Grosswesir Talaat Pascha ist heute früh mit Gefolge hier durchgereist. Im Bahnhof wurde er vom König empfangen, der ihm den St. Hubertusorden überreichte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 30. April.

Der türkische Grosswesir Talaat Pascha trifft heute um 6 Uhr nachmittags in Wien ein.

Aus dem Polenklub.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 30. April.

Bei den letzten Beratungen des Polenklubs wurden an Stelle des erkrankten Dr. Ritter von Czajkowski, Fürst Andreas Lubomirski zum Obmann und Ritter von Jaworski zum Obmann-Stellvertreter der konservativen Gruppe des Polenklubs und zu Mitgliedern der parlamentarischen Kommission des Polenklubs gewählt.

In politischen Kreisen wird darin eine merkliche Verschiebung und Vereinheitlichung innerhalb der konservativen Gruppe des Polenklubs erblickt.

Die Versorgung der montenegrinischen Bevölkerung.

Besondere Vorschriften über die Verteilung der Ernte.

Cetinje, 29. April. (KB.)

Das k. u. k. Militärgeneralgouvernement in Montenegro veröffentlicht eine überall plakatierte Kundmachung, worin darauf aufmerksam gemacht wird, dass der Ernteertrag von Montenegro bisher für die Bevölkerung alljährlich ungenügend und deren Ernährung infolgedessen eine schwierige Aufgabe war. Die Ursache dieses das ganze Land betreffenden Uebels liege darin, dass der Anbau in nicht genügender Weise vorgenommen werde, obwohl sich in Montenegro soviel anbaufähige Grundflächen befinden, dass sich das Land ganz allein erhalten könnte. Pflicht jedes Grundbesitzers sei es daher, alle seine zum Anbau geeigneten Grundstücke zu bebauen. Die Militärbehörden werden jeden Bewohner dabei so weit als möglich unterstützen. In der Kundmachung heisst es dann weiter:

Damit jeder Grundbesitzer, der im Anbau fleissig war, auch einen Teil seines Ueberschusses nach eigenem Ermessen im Lande verkaufen könne, wird in diesem Jahre die Erntesperre nicht vorgenommen werden. An deren Stelle wird für die Ernährung der Bevölkerung, die keinen Grund und Boden hat, jeder Kreis im Verhältnisse zu seiner Anbaufläche nur ein voraus bestimmtes Kontingent an Brotfrucht gegen angemessene im Verordnungswege zu bestimmende Preise abzugeben haben. Diese Kontingente werden innerhalb drei Wochen nach der Ernte gegen sofortige Bezahlung abzuführen sein. Jeder Produzent wird daher, wenn er seine Grundstücke fleissig bebaut hat, nach Abschlag des eigenen Bedarfes an Getreide für die Zeit bis zur nächsten Ernte und seines Saatgetreides für den neuen Anbau von dem verbleibenden Ueberschuss beiläufig die Hälfte für die Nichtproduzenten gegen Bezahlung abgeben müssen, während er den Rest innerhalb Montenegros frei verkaufen kann. Wird jedoch von den Grundbesitzern der Anbau vernachlässigt, dann werden sie eine geringe Ernte haben, müssen aber dennoch das vorgeschriebene Kontingent abgeben. Es liegt daher im Interesse jedes Produzenten, so viel als möglich anzubauen. Die Kundmachung enthält sodann Detailbestimmungen über die verschiedenen Produkte des Kontingents und die Strafbestimmungen im Falle der Nichtbefolgung der Vorschriften.

Der Prozess gegen Dr. Friedrich Adler.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 30. April.

Der Prozess gegen den Mörder des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, Dr. Friedrich Adler, findet am 18. und 19. Mai vor dem Wiener Ausnahmsgericht statt. Die medizinische Fakultät der Wiener Universität hat den Angeklagten für geistig normal erklärt.

Den Vorsitz in dem Prozess führt Vizepräsident Dr. von Heidt, die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Hofrat Dr. von Höpler. Dr. Adler wird von Dr. Gustav Harpner verteidigt.

Grosses Lawinenunglück bei Davos

Davos, 30. April. (KB.)

Der von Landquart abgegangene Zug wurde beim Davosersee von einer gewaltigen Lawine verschüttet.

Bisher konnten acht Tote geborgen werden.

Grossfeuer in Berlin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 30. April.

In der Fabrik für Beleuchtungsgegenstände Gebrüder Israel brach ein Grossfeuer aus, dem vier Menschen zum Opfer fielen. Sieben Personen wurden schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend.

VII. österr. Klassenlotterie.

V. Klasse, 14. Tag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 30. April.

Es gewannen: 25.000 Kronen Nr. 79.136.
20.000 Kronen Nr. 33.914.
Je 10.000 Kronen Nr. 24.362, 50.253, 64.162.

Der Abschied des k. u. k. Militärgeneralgouverneurs FZM. Kuk in Lublin.

Anlässlich des Scheidens des k. u. k. Militär-Generalgouverneurs FZM. Kuk fand im grossen Saale der Offiziersmesse des Generalgouvernements eine Festtafel statt, an der alle leitenden Faktoren des Generalgouvernements usw. teilnahmen. Die Reihe der Toaste eröffnete der zugeteilte Generalmajor von Pruszynski, der sagte:

„Am heutigen Tage die richtigsten Worte zu finden, um den wahren Gefühlen unseres Bedauerns über das Scheiden Sr. Exzellenz FZM. Kuk wahren Ausdruck zu geben, ist keine leichte Aufgabe.

Exzellenz Kuk stellt sich unserem geistigen Auge als ein prächtiges Standbild ritterlichster Soldatentugend dar, das ein goldenes Herz in sich schliesst. Heute wäre es am Platze, dieses Standbild mit einem Lorbeerkranz zu zieren, dessen jedes einzelne Blatt der Reihe nach unsere Gefühle für den Scheidenden tragen sollte. Der Grundton dieser Gefühle würde lauten: Er ist mit allen seinen Fasern Soldat und als solcher scheidet er von uns! Ein Soldat von seinem Kaliber konnte nur Gerechtigkeit nach allen Seiten ausstrahlen. Für ihn gab es keine Standes-, Klassen- und Rassenunterschiede! Zu ihm stand jedermann der Weg offen und seine befürwortenden Klauseln auf allen ihm vorgebrachten Gesuchen sind Marksteine seines Edelsinns. Ich, der ich die Ehre hatte, Sr. Exzellenz zur Seite zu stehen, kann für das unermessliche Wohlwollen Sr. Exzellenz als Kronzeuge gelten. Doch das wäre an und für sich nicht viel, wenn nicht hinter mir, das Heer seiner Ratgeber und Hilfsorgane stünde, die zur gleichen Zeugenschaft einstimmig bereit sind. Mitten im schweren Ringen, im Strome der Anforderungen, die dieser Weltkrieg an das von Sr. Exzellenz verwaltete Gebiet stellte, stand er felsenfest auf seinem Posten, alle Bedürfnisse der Armee und des Hinterlandes überschend und regelnd, ohne das ihm anvertraute Land aus dem Auge zu verlieren. Er scheidet mit der grössten Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers und geziert mit dem Grosskreuze des Leopold-Ordens aus unserer Mitte, getragen von dem Bewusstsein, alles das getan zu haben, was der Krieg von einem Soldaten auf so einem hohen Posten fordert. Seine Verteidigung Krakaus in der schweren Kriegsperiode 1914 wird ein Ruhmesblatt unserer Kriegsgeschichte bilden und nicht minder wird seine einjährige Tätigkeit als Chef des Okkupationsgebietes zeigen, wie zielbewusst er seine Aufgabe verfolgte.

Meine schlichten Worte sind Worte eines Soldaten an einen Soldaten, der in Sr. Exzellenz die Verkörperung aller soldatischen Ideale erblickt und auch findet, welche die Grundpfeiler einer Armee wie die unsere sind, die den nach Dutzenden zählenden Gegnern seit drei Jahren hindurch die Stirne bietet. Mit dem sehnlichsten Wunsche, dass Se. Exzellenz der Armee erhalten bleibe, rufen wir ihm zu:

‚Hab Dank Exzellenz für die gute Saat, die Du in unseren Herzen gesät hast! Sie wird gute Früchte zum Wohle der Armee, zum Ansehen des Staates und zur Allerhöchsten Zufriedenheit weit über den Krieg hinaustragen.' Es erübrigt mir noch, Ihrer Exzellenz der Gemahlin des scheidenden Feldzeugmeisters, zu gedenken, deren Wohltätigkeit hierorts sprichwörtlich geworden ist, die niemand, der sich an sie gewendet hatte, leer ausgehen liess.

Dessen sicher, dass ich der Dolmetsch aller Angestellten des Militärgeneralgouvernements und nicht minder aller mir bekannten, hier ansässigen Zivilkreise bin, wenn ich Dich, Exzellenz, unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit versichere, bringe ich ein dreifaches Hoch auf Dich und Deine ritterliche Frau Gemahlin! Das Ehepaar Kuk lebe hoch!" — (Der Rede folgten lebhafte Sympathie-Kundgebungen.)

Hierauf ergriff Zivilchef Dr. R. v. Madeyski das Wort und führte aus:

„Ew. Exzellenz! Es sei mir gestattet, im Zusammenhange mit den beredten Abschiedsworten, welche Herr General v. Pruszynski an Ew. Exzellenz soeben gerichtet hat, speziell noch namens der mir unterstellten Zivilbeamtenschaft Ew. Exzellenz die Versicherung zu geben, dass sie die Zeit, in der es ihr beschieden war, unter der wohlwollenden Führung Ew. Exzellenz zu dienen, in dankbarster Erinnerung bewahren wird.

Haben es Ew. Exzellenz doch verstanden, als oberster Vorgesetzter eines gemischten Verwaltungskörpers jenen zwei Voraussetzungen gerecht zu werden, deren Erfüllung bei jedem Untergebenen treueste und redlichste Mitarbeit verbürgt: das eigene Beispiel und die Anerkennung für geleistete Arbeit oder dort, wo der Erfolg nicht vom Arbeiten allein abhängt, wenigstens die Anerkennung der erfüllten Pflicht.

Die ritterlichen Tugenden Ew. Exzellenz, die jedermann beim Soldaten besonders ehrt und hochschätzt, die Offenheit, der vornehme Gerechtigkeitssinn, vor allem aber die eigene selbstlose Hingabe an den Allerhöchsten Dienst, sind bei Ew. Exzellenz für alle vorbildlich gewesen und unter dem Einflusse dieser persönlichen Tugenden musste jeder stehen, dem es vergönnt war, mit Ew. Exzellenz in dienstliche Berührung zu treten.

Eure Exzellenz haben auch mit der aufmunternden Anerkennung für die stille Arbeit der im Zivilkommissariate stehenden Funktionäre nicht gekargt, da Sie ihr redliches Bestreben erkannten, die militärische Verwaltung der von uns besetzten Gebiete Polens zur Ehre der Monarchie und zum Frommen des befreiten Landes nach besten Kräften fachmännisch zu unterstützen.

Ich schliesse daher im eigenen Namen und im Namen der gesamten Beamtenschaft des Okkupationsgebietes mit dem innigsten Wunsche: Mögen Eure Exzellenz sich bis in die spätesten Jahre bei ungetrübten Wohlergehen an dem Gedanken erfreuen, dass Eure Exzellenz in dem an historischen Momenten reichen Jahre Ihrer Wirksamkeit in Polen in den Herzen vieler, auch derer, die in dieser ehernen Zeit zwar nicht im Soldatenrocke, aber ebenso voll und ganz ihre patriotische Pflicht erfüllen, Gefühle unvergänglicher Dankbarkeit und Verehrung zurückgelassen haben!

Seine Exzellenz, Herr Generalgouverneur FZM. Kuk lebe hoch!" (Diesen Worten folgten neuerliche Sympathiekundgebungen.)

Nun erhob sich Generalgouverneur, Feldzeugmeister Kuk, zu folgender Antwort:

„Ich danke dem Herrn Generalmajor von Pruszynski und dem Herrn Zivilchef Exzellenz v. Madeyski herzlichst für die überaus freundlichen Worte, die sie im Namen des Militärgeneralgouvernements an mich gerichtet haben. Wenn auch in diesen Ansprachen meine Verdienste wohl wesentlich überschätzt erscheinen, so halte ich mich nicht an die Worte, sondern ich empfinde den Sinn der Ansprachen, wenn ich daraus ersehe, dass mir die Herren die Treue zum Ausdruck gebracht haben, die ich ebenso mit vollem Herzen empfinde. Indem ich mich verabschiede, gedenke ich nicht nur der anwesenden sondern aller Herren des Militärgeneralgouvernements, insbesondere jener, die draussen bei den Kreiskommandos ihre schwere Pflicht erfüllen, und aller, welche den Ersatzkörpern und allen Formationen, die im Bereiche des Militärgeneralgouvernements sind, angehören, dann der Vertreter der deutschen Obersten Heeresleitung, welche im Dienste als auch in kameradschaftlicher Beziehung uns so nahestehen, als ob sie uns so ganz gehörten. Gleichzeitig gedenke ich aller anderen Herren der deutschen Armee, welche in verschiedenen Diensten ihre wertvolle Arbeit dem Militärgeneralgouvernement geleistet haben. Ich gedenke der Herren, welche in Warschau als Vertreter des Militärgeneralgouvernements beim Staatsrate ihre verantwortungsvolle Pflicht erfüllen, dann der Herren des Ministeriums des Aeussern, welche mit Verständnis die Verbindung zwischen dem Militärgeneralgouvernement und der Monarchie aufrechterhalten. Allen diesen Herren danke ich aus vollem Herzen. Denn wenn es mir gelungen ist, in welcher Richtung immer, einen Erfolg zu erzielen, so war dies nur der Tüchtigkeit und selbstlosen Arbeit der Einzelnen zu danken.

Herr Generalmajor v. Pruszynski hat zum Ausdrucke gebracht, dass viele wichtige historische Ereignisse mich für immer mit dem Lande verknüpfen und dass ich deshalb gewiss auch dem Lande eine warme Erinnerung behalten werde. Meine Erinnerung knüpft sich aber an die Personen, mit denen ich hier zu arbeiten gehabt habe, und ich schätze mich glücklich, dass ich in diesem vergangenen Jahre hier so viele Offiziere und Beamten kennen und schätzen gelernt habe, deren Tüchtigkeit und Hingabe an unseren Dienst ich niemals vergessen kann.

Ich gehe, nachdem ich über vierzig Jahre ununterbrochen als aktiver Offizier gedient habe, während welcher Zeit ich in verschiedenartiger Verwendung war und wobei ich wiederholt das Glück gehabt habe, die Anerkennung meiner Vorgesetzten zu erwirken. So insbesondere auch jetzt, wo Se. Majestät mit ganz besonderer Gnade meine Dienste mit hervorragender Auszeichnung allergnädigst gewürdigt hat. Ich möchte jedem von Ihnen wünschen, dass, wenn Sie einmal den Dienst verlassen, Sie es wie ich mit dem gleichen Bewusstsein tun, nicht nur nach besten Kräften den Dienst erfüllt, sondern auch die Anerkennung gefunden zu haben. Sie bleiben, Sie haben die Ihnen von der Monarchie hier übertragene schwere Arbeit weiter fortzusetzen. Diese besteht im wesentlichen darin, jederzeit das Wohl des Ihnen anvertrauten Landes mit den Bedürfnissen der Monarchie in Einklang zu bringen. Denn wie immer das Schicksal des Landes, welches ja auch vom künftigen des Krieges abhängig ist, sich entscheiden möge, so wird es immer richtig sein, dass Polen der Nachbar der Monarchie bleiben wird, und für dieses Polen ist eine glückliche Zukunft nur dann denkbar, wenn unsere Monarchie mächtig und dem Lande Polen wohlwollend gesinnt ist. Alles, was Sie also in Ihrem Dienste zum Wohle der Monarchie leisten, gereicht auch zum Wohle des Landes. Seien Sie dessen jederzeit eingedenk und sollten Sie in einer schwierigen Lage einmal zweifeln, so seien Sie sich dessen bewusst, dass jene Handlung die richtige ist, die Sie vor unserem erhabenen Monarchen und Allerhöchsten Kriegsherrn rechtfertigen können. Und da ich jetzt von Ihnen gehe, kann ich als alter Offizier dies in keiner anderen Weise tun, als dass ich Sie auffordere, sich mit Ihren Gedanken und Gefühlen mit mir in der Person Sr. Majestät zu vereinigen und mir beizustimmen: Seine Majestät unser Allergnädigster Kriegsherr, lebe hoch!"

Hierauf intonierte die Musikkapelle die Volkshymne, in die alle Anwesenden begeistert einstimmten. Damit hatte die würdevolle Feier ihren Abschluss gefunden.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat dem landsturmpflichtigen Zivilarzt Dr. Bernhard Steinberg, Chefarzt der Kieferbruchabteilung im Festungs-Spital Nr. 1, die deutsche Rote-Kreuz-Medaille III. Klasse verliehen.

Nachmusterung. Der Krakauer Magistrat veröffentlicht nachstehende Aufforderung: Die in den Jahren 1872 bis 1891 geborenen Landsturmpflichtigen, die zur Musterung „S" weder in der Zeit vom 3. bis 28. März, noch in dem Nachtragstermine vom 11. bis 14. und vom 19. bis 21. April l. J., infolge unabwendbarer Hindernisse nicht erscheinen konnten sowie auch diejenigen, die seinerzeit ins Spital zur Konstatierung ihrer Gebrechen geschickt, nach ihrer Rückkehr nicht mehr vor der Musterungskommission erscheinen konnten, haben sich zu einer Nachmusterung in dem Musterungslokale in der Szczepańskagasse 2 (Krzysztoforygebäude) in nachstehender Ordnung zu

stellen: a) die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1868 und 1885 am 3. Mai l. J.; b) die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1884, 1883, 1882, 1881, 1880, 1879, 1878 am 4. Mai 1917; c) die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1877, 1876, 1875, 1874, 1873, 1872 am 5. Mai l. J. An den oben festgesetzten Tagen haben die Musterungspflichtigen pünktlich um 8 Uhr früh vor der Musterungskommission zu erscheinen. Zur Musterung sind ausser den persönlichen Dokumenten auch der Personen- und Meldenachweis, sowie das Landsturmlegitimationsblatt „S“ mitzubringen und überdies durch Vorlage glaubwürdiger Zeugnisse zu beweisen, dass das Nichterscheinen bei der Musterung in dem ursprünglich festgesetzten, sowie in dem nachträglichen Termine ohne eigenes Verschulden erfolgte. Das Nichtbefolgen dieser Aufforderung wird durch Militärgerichte bestraft werden.

Eröffnung der zweiten Volksteehalle. Am 1. Mai l. J. wird in der Hl. Kreuzgasse (ul. Św. Krzyża) Nr. 7 die zweite städtische Volksteehalle eröffnet, in der Tee rein oder mit Milch, Kaffee sowie Brotschnitten zu möglichst billigen Preisen verabreicht und über die Gasse verkauft werden.

Spende. In der Administration unseres Blattes wurden 5 K von Frau Julia Markowicz als Spende für das Kriegerheim der Festung erlegt. Der Betrag wurde bereits seiner Bestimmung zugeführt.

Auszeichnungen vom Roten Kreuz.

Mit dem Ehrenzeichen II. Klasse mit der K.D. wurden ausgezeichnet:

Mil.-Unt.-Indt. Karl Fulda eingeteilt bei der Festungsintendanz Krakau, Oblt. a. D. Graf Thadd. Lubieński eingeteilt bei der K.-I.-Schule Krakau, landwirtsch. Abteilung, in Rakowice, Ldst.-Oblt. Ferdinand Wolf, Oekonomieoffizier eingeteilt beim Hpt.-Res.-Sp. der K.-I.-Schule (Festungsspital 9) in Krakau, Oblt.-Rechf. Anton Maurer und Lst.-O.-A. Dr. Michael Gnoiński eingeteilt beim k. k. Ldw.-Spital Krakau, Lt.-Rechf. a. K. Anton Concina und Oblt. a. D. Alexander Kunze eingeteilt beim Festungsspital 6 in Krakau, Feldkurat i. d. Res. Peter Gedz eingeteilt beim Festungsspital 8 in Krakau, Mil.-Unt.-Indt. Ferdinand Zankl eingeteilt bei der Festungsintendanz Krakau, RA. i. V. d. E. Dr. Alexius Vahala, Chefarzt des Festungs- und Feldarrestes, Lt. a. D. Gottlieb Pešan eingeteilt beim Festungs-San.-Chef, RA. i. V. d. E. Dr. Adolf Eugen Klęsk eingeteilt beim Hpt.-Res.-Spit. d. K.-I.-Schule (Festungsspit. 9) in Krakau, RA. i. V. d. E. Dr. Johann R. v. Bielawski eingeteilt bei der landw. Abt. der K.-I.-Schule in Rakowice, Lst.-Oblt. Stanislaus Piotrowski eingeteilt bei der Gewerbeabteilung der K.-I.-Schule, RA. i. d. Res. Dr. Joh. Nowaczyński und Hauptm.-Rechf. Wilhelm Kurzweil eingeteilt beim Garn.-Spit. 15 in Krakau.

Mit der silbernen Ehrenmedaille mit der K.D. wurden ausgezeichnet:

Sanitäts-Fähnrich Georg Alexander eingeteilt beim Fest.-Spit. 6 in Krakau, E.-Fr. Zugsf. Stefan v. Niewiadomski, Zugsf. Heinrich Medvey und Zugsf. tit. Feldw. Arthur Schönpflug eingeteilt beim bakt. Lab. des Ep.-Spit. in Krakau, RUO. I. Kl. Josef Lubojacky eingeteilt beim Ep.-Spit. 1 in Krakau, Fr.-Pflg. Viktoria Zaczkowa eingeteilt beim Fest.-Spit. 6 in Krakau, Medizinerin Sophie Grabczak eingeteilt beim Ep.-Spit. 1 in Krakau, Pharm.-Fähnr. Eduard Navratil eingeteilt bei der Apotheke d. Garn.-Spit. 15 in Krakau, Medizinerin Stefanie Kozowna eingeteilt beim Fest.-Spit. 4 in Krakau.

Mit der bronzenen Ehrenmedaille mit der K.D. wurden ausgezeichnet:

Pflegerinnen Pelagia Pamulowna, Sidonie Feinknopf, Janina Kościńska, Wanda Kraus, Sophie Tygan eing. b. Fest.-Spit. 6 in Krakau, Pfleg. Marie Hrynkiewicz eingeteilt b. Fest.-Spit. 8, Pfleg. Stefanie Kałłaurowna, Jadwiga Kirchmayer, Josefine Singer und Helene Sypniewska eingeteilt beim Fest.-Spit. 4, Gftr. tit. Korp. Josef Schmelz, Ldw.-Inft. Josef Frączek, Gftr. Karl Rypar und Gftr. tit. Korp. Johann Nagel eingeteilt beim Fest.-Spit. 6, San.-Sold. Janos Kajdoszi, San.-Sold. Anton Tomczyk, Gftr. Johann Novorolnik, Gftr. Josef Penka, Korp. Johann Buchala, Zugsf. Siegfried Perschak, Zugsf. Rudolf Stehlik und Zugsf. Josef Feldmann eingeteilt beim Ep.-Spit. 1.

Wetterbericht vom 30. April 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
29./4.	9 h abds.	747	10·0	10·4	windstill	ganz bew.	—
30./4.	7 h früh	746	10·0	8·4	S	3/4 bew.	—
30./4.	2 h nchm.	748	20·0	14·3	SW	1/2 heiter	—

Witterung: Meist bewölkt, südliche Winde, warm.

Prognose für den 1. Mai: Schönwetter bei südlichen Winden zu erwarten.

Kleine Chronik.

Die U-Bootbeute der Zentralmächte im März beträgt 885.000 Tonnen. Davon 345 feindliche Schiffe mit 689.000 Tonnen; 536.000 Tonnen gehörten England. Ausserdem wurden drei Schiffe mit 39.000 Tonnen schwer beschädigt. Der Gesamtverlust seit Beginn des Krieges beträgt 5,511.000 feindliche Tonnen, von denen 4,370.500 englisch sind; das sind 23 Prozent der Gesamttonnage der englischen Heimatsflotte bei Beginn des Krieges.

Eingesendet.

Einige Bemerkungen zum Sanitätswesen im Felde.

(Von dem Sanitätschef eines Korps.)

Der wichtigste Teil des Sanitätsdienstes liegt bei der Truppe und nicht bei den Sanitätsanstalten. Abgesehen von den Tagen und Wochen ausgesprochener Gefechtstätigkeit mit oft vielen Hunderten von Verwundeten ist der ärztliche Dienst bei der Truppe im Stellungskrieg an und für sich überaus schwer und ungemein verantwortungsvoll. Abgesehen von der täglichen Krankenuntersuchung obliegt einem Baraillonsarzte die gesamte und äusserst wichtige Kleinarbeit der Hygiene, angefangen von der Latrine, Unterstand, Feldküche, Bade- und Entlausungsanlage bis zur Verhütung der Infektionskrankheiten durch zeitgerechte und exakte Durchführung der Schutzimpfungen, welche unter den grössten Kautelen für das Wohl des einzelnen vorgenommen werden müssen. Dazu kommt noch die Behandlung der Leichterkrankten, so dass der Arzt den ganzen Tag hindurch vollauf in Anspruch genommen ist. Naturgemäss kann nicht jeder Arzt zu dieser Verwendung an der Front herangezogen werden, denn in erster Linie sind Alter und Konstitution hierfür bestimmend. Die ungemein grossen Mühen, Strapazen und Gefahren, denen der Truppenarzt gleich dem Kombattanten ausgesetzt ist, fordern auch ganz beträchtliche Opfer, und es ist nicht immer leicht, für die Abgänge entsprechenden Ersatz zu finden.

Was die Feldspitäler betrifft, kann ich aus eigener Erfahrung konstatieren, dass bei einem Feldspital mit 300 Betten Belag die systemisierten drei Aerzte vollauf genügen können. Ich war selbst in der Lage, ein Epidemiespital mit 500 Betten durch mehrere Wochen mit nur zwei anderen Aerzten zu leiten, ohne dass den Kranken dadurch ein Nachteil erwachsen wäre. Die Aerzte erfüllen ihre Pflicht mit Einsetzen ihrer ganzen Kraft. Sie arbeiten ohne Rücksicht auf das eigene Ich so lange, als es eben nötig ist. Diese Wahrnehmung habe ich bei allen Aerzten gemacht, die mir unterstanden.

Die Sanitätsanstalten unterliegen einer so vielfachen Kontrolle verschiedener Organe, dass Unzukömmlichkeiten kaum möglich sind. Die Spitäler sind mit Chirurgen genügend dotiert, ganz abgesehen von den speziellen Chirurgentruppen. Es liegt das Bestreben vor, den Verwundeten stets rechtzeitig die nötige Hilfe zu leisten, und sie wird ihnen auch im vollsten Masse zuteil. Die deutschen Militärärzte, die unsere Sanitätsanstalten häufig besuchten, waren stets voll des Lobes über die zweckmässigen Einrichtungen in unseren Spitälern und gaben ihrer Zufriedenheit über die gute Behandlung, die den deutschen Verwundeten und Kranken zuteil wurde, stets in Worten der vollsten Anerkennung Ausdruck.

Bezüglich des Kranken- und Verwundetentransportes wird von allen Stellen das möglichste aufgeboten, um das Schicksal der Kranken und Verwundeten nach Tunlichkeit zu erleichtern. So wurden Feldbahnen zum Transport herangezogen, landesübliche Fuhrwerke praktisch adaptiert. Gebirgskrankenkarren besorgen den Abschub im schwierigen Terrain; dort aber, wo es die Kommunikationen gestatten, werden Schwerkranke mit Sanitätsautos zu den Spitälern überführt. Die Transporte sind reichlich mit Thermosflaschen, Labemitteln und Kälteschutzmitteln versehen, so dass auch bei starken Frösten in humanster Weise für die Soldaten gesorgt ist. Schliesslich sind die Sanitätsanstalten derart etabliert, dass den Verwundeten ein langer Transport erspart bleibt. Als das wichtigste Moment sei angeführt: die Verwundeten werden vor dem Transport ärztlich derart versorgt, dass ihnen die Ueberführung in den meisten Fällen nicht schadet. Es können sich bei sehr grossem Verwundetenandrang Transportschwierigkeiten ergeben, doch lässt sich auf Grund reichlicher Erfahrung feststellen, dass in Fällen, wo nach einem Gefechte einer Sanitätsanstalt bis zu 3000 Verwundete zugingen, die Hilfsplätze spätestens nach 16 Stunden wieder evakuiert waren.

Noch ein unschätzbares Verdienst der Militärärzte muss hervorgehoben werden: die Prophylaxe und Bekämpfung der Infektionskrankheiten und die dadurch bedingte Verhütung grösserer Epidemien, dem Schreckgespenst früherer Kriege. Durch Assanierung ganzer Länderstriche, durch rasches Erkennen und energisches Eingreifen schon bei den ersten Fällen von Infektionskrankheiten in der Zivilbevölkerung und beim Militär ist es den unermüdlich tätigen und aufmerksam beobachtenden Militärärzten gelungen, schon die ersten Anfänge einer Epidemie im Keime zu ersticken. Die Ausbreitung von Flecktyphus und Blattern (besonders in Siebenbürgen), Cholera und anderer Infektionskrankheiten wurde mit Hintansetzung der eigenen Person und mit grösserer persönlicher Aufopferung verhütet. Es ist bekannt, dass bei dieser aufopferungsvollen Tätigkeit leider auch viele tüchtige Aerzte ums Leben gekommen sind. Dass bei allen diesen mühevollen Arbeiten der gänzliche Mangel an hygienischem Empfinden bei dem Gros der Bevölkerung, die schlechten sanitären Verhältnisse in vielen Gegenden nur hemmend einwirkten, ist natürlich. Denkt man an die vielen Ortschaften ohne Aborte, Städte ohne Wasserleitung, Kanalisierung und Spitäler, an die Blüte des Kurpfuschertums in vielen Gegenden, da muss man auch des Militärarztes gedenken, der hier eingriff, assanierte und Ordnung schaffte.

Verschiedenes.

Merkwürdige Vorkämpfer der Leichenverbrennung. Lange bevor die Leichenverbrennung planmässig angestrebt wurde, haben sich in recht eigenartiger Weise einzelne für sie interessiert. Der berühmte Alchimist Johann Kunkel, der sich durch Herstellung farbenprächtiger Glasbecher verdient machte — er starb 1702 — hinterliess testamentarisch den Wunsch, er solle verbrannt und aus seiner Asche möge ein Pokal hergestellt werden, der als Denkmal seiner Verdienste um die Glasbereitung in der Familie aufbewahrt werde. Ein durch seine Extravaganzen bekannter Höfling am französischen Hofe vor der Revolution, Herzog von Lauragais, liess durch den Chemiker Vanderborg den Leichnam seiner von ihm heissgeliebten Gattin verbrennen und die Asche durch ein chemisches Verfahren in eine blaue, glasartige Masse verarbeiten, die er in einem Ring fortan am Finger trug.

Michelangelo als Kriegsbaumeister. In Michelangelo Buonarotti verehren die meisten nur den Bildhauer, Maler und Architekten. Weniger bekannt ist, dass er auch Dichter und Kriegsbaumeister war. Einige seiner Befestigungs- und Verteidigungsanlagen sind für Italien von dauerndem Wert geworden, z. B. das Hafenkastell von Civitavecchia. In Florenz leitete er 1529 als einer der neuen Kriegskommissare die Verteidigungsarbeiten, als diese Stadt von Kaiser und Papst mit Krieg überzogen wurde, weil sie sich weigerte, die Medici wieder aufzunehmen. Damals versah er u. a. die Höhe San Miniato über Florenz mit einem mächtigen Bollwerk. Auch Teile von Roms Befestigung und die wuchtig gehaltene Porta Pia daselbst sind auf Michelangelo zurückzuführen.

Ein Riesen Eisbrecher. Als einer der stärksten Eisbrech-Dampfer der Welt wird der vor kurzem von der kanadischen Regierung auf dem St.-Lorenzo-Strom in Dienst gestellte neue Eisbrecher bezeichnet. Das auf einer kanadischen Werft in Montreal konstruierte Schiff, dessen Bau nicht weniger als 4 Millionen Mark kostet, hat eine Länge von 89 Meter, eine Breite von 17½ Meter und einen Tiefgang von 5·9 Meter. Es kommt also, wie den Mitteilungen des „Prometheus" zu entnehmen ist, in der Länge einem modernen überseeischen Frachtdampfer gleich, übertrifft ihn aber in der Breite um ein Bedeutendes. Der Eisbrecher wird von 2 Dampfmaschinen mit je 2000 PS. betrieben, die ihm im freien Wasser eine Geschwindigkeit von 16 Knoten verleihen. Um unbeschädigt 76 Zentimeter dickes Eis durchfahren zu können, ist er mit einer Aussenhaut, die vorn 29 Millimeter Dicke erreicht, und durch einen Doppelboden geschützt.

Theater, Literatur und Kunst.

Tanzdichtungen-Abend Nina Dolli. Samstag den 28. April fand im Militärkasino ein Abend der bekannten Tänzerin statt, die diesmal nicht als Lehrerin, sondern als ausübende Künstlerin selbst auftrat. Das Programm war sehr abwechlungsreich und gab dem bekannten Krakauer Liebling Gelegenheit, seine Vielseitigkeit zu zeigen. Den grössten Beifall fand Fräulein Dolli für den „Grande valse brillante" von Chopin, die „Zweite ungarische Rhapsodie" von Liszt und den „Krakowiak" von Wroński. Aber auch „Eva" von Massenet, dann Mendelssohns „Lied ohne Worte" in E-Moll und das Mozartsche „Menuett aus der Es-Dur-Symphonie" wurden stark beklatscht, desgleichen der „Phantasiewalzer" von Nazare Aga. Mit ihrer talentierten Schülerin Olga Iwaniszyn bot Nina Dolli in einer Szene „Eros und Psyche", der die Musik des Paderewskischen „Liebeslied" unterlegt wurde, einen auserlesenen Genuss, der mit stürmischem Applaus belohnt wurde. Als Mitwirkende hatten sich die Herren H. Lanz-Liebenfels und Karl Frodl in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Herr Lanz-Liebenfels besitzt einen Tenorbariton von seltener Schönheit, der voll und warm, unterstützt von glänzender Gesangstechnik, die Hörer nach dem mit hinreissendem Schwung gesungenen „Bajazzo-Prolog" sofort in Bann nahm. Sämtliche zum Vortrage gebrachten Stücke: Henschels „Morgenhymne", Salvatore Rosas „Canzonetta", Brahms „Feldeinsamkeit" und Hildachs „Lenz" fanden begeisterte Aufnahme, so dass sich Herr Lanz-Liebenfels, der vom Strassburger kaiserlichen Musikdirektor Karl Frodl meisterhaft begleitet wurde, zu einer Zugabe (Stolz' „Honvedhusar") entschliessen musste, die mit ihrem echt magyarischem Feuer zündend einschlug. Es war ein äusserst genussreicher Abend, der allen Besuchern noch lange in angenehmster Erinnerung stehen wird. E. E.

Einziges Konzert Hubermans. Montag, den 7. Mai findet im Sokolsaale das einzige Konzert des Geigers Bronislaw Huberman, eines der hervorragendsten Virtuosen der Jetztzeit, statt. Der Künstler, der während des Krieges erst in der heurigen Saison wieder öffentlich auftritt, feiert überall die alten Triumphe. In Krakau hat die Ankündigung seines Konzertes eine ganz ungewöhnliche Nachfrage nach Karten gezeitigt. Einige Kategorien der Sitze sind schon jetzt vergriffen. Die Karten verkauft die Buchhandlung F. Ebert.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

1. Mai.

Vor zwei Jahren.

In Russisch-Polen lebhafter Geschützkampf. — Im Orawa- und Oportale unternahmen die Russen mehrere Angriffe, die unter grossen Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. — In Südostgalizien und der Bukowina zeitweise Artilleriekampf. — Am südlichen Kriegsschauplatz entlang der Grenze Geschützfeuer. — Angriffe bei Ypern endeten mit einem verlustreichen Misserfog der Feinde. — Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter unserem Artilleriefeuer gehalten. — Zwischen Maas und Mosel kam es bei Ailly und Apremont zu Infanteriekämpfen, die verlustreich für den Gegner waren.

Vor einem Jahre.

Im Osten gab es keine Ereignisse von Bedeutung. — Im Adamello-Gebiet wiesen unsere Truppen italienische Angriffe ab. — Die Alpini erlitten dabei schwere Verluste. — An der übrigen Südwestfront nur Geplänkel. — Auch im Westen verlief der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. — An der Höhe Toter Mann wurde heftig gekämpft. — Unsere Fliegergeschwader belegten feindliche Truppenunterkünfte und Magazine südlich von Verdun ausgiebig mit Bomben.

Konsumanstalt

für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.

Dienstag, den 1. Mai gelangen zum Verkaufe:

Weizenmehl, fein	Tee (II. Sorte)
Weizenbrotmehl	Hutzucker
Gries	Hustenbonbons
Nudeln (Teigwaren)	Senf (Kremser) in Tiegeln à 25 dkg.
Reis	Senf (französisch) in Tiegeln à 1·30 kg.
Graupen	Senf (franz.) in Gläsern à 26 dkg.
Brot	Zimt (gemahlen)
Leberwurst	Maggiersatz in Würfeln
Pastetenwurst	Rüben (gelbe)
Presswurst	Rüben (rote)
Blutwurst	Julienne
Speck, geselcht	Pfeffer (schwarz)
Rindskernfett	Pfeffer (weiss)
Filz	Ingber
Honigbutter	Paprika
Holländer-Käse	Neugewürz
Goudakäse	Macisblüten
Brimsenkäse	Macisnüsse
Liptauerkäse	Anissamen
Oelheringe in Dosen à 380 Gramm Inhalt	Kümmel
Eier	Zwiebel
Salz (weiss)	Knoblauch
Mohn	Tafelöl in ½ L. Flaschen à 43 dkg.
Zwetschken, getr. bosn.	Essig
Rosinen (Sultanen)	Himbeersaft in Flaschen à 62 dkg.
Wallnusskerne	Rum
Haselnusskerne	Sliwowitz
Kaffee (gebrannt)	Cognac
Zichorie (Franck)	Giesshübler
Schokolade, Ia, (Zora)	Paraffin-Kerzen
Kakao	Soda
Tee (I. Sorte)	Zündhölzer

Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.

FINANZ und HANDEL.

Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft verlautbart. Die Herren Aktionäre werden zu der am Mittwoch, den 30. Mai 1917, 10 Uhr vormittags in Wien III, Schwarzenbergplatz Nr. 4, im Festsaal des Industriehauses stattfindenden achtundsechzigsten Generalversammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung steht: Mitteilung des Jahresberichtes. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss des Jahres 1916. Uebernahme des Betriebes der Lokalbahn Gösting-Andriz; Auflösung des Betriebsvertrages mit der Lokalbahn Mori-Arco-Riva a. G. Teilweise Erneuerung des Verwaltungsrates. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Die sechste Kriegsanleihe. In der letzten Sitzung der Staatsschulden - Kontrollkommission des Reichsrates wurde die sechste Kriegsanleihe in Beratung gezogen, wobei der in der Sitzung anwesende Finanzminister Dr. von Spitzmüller die allgemeinen Gesichtspunkte entwickelte, welche für die Beurteilung der Situation der Finanzverwaltung und der Zukunftsaussichten in Betracht kommen. Die Kriegsanleihen, welche den Charakter wahrer Volksanleihen angenommen haben, seien zweifellos das zweckmässigste Mittel der Kriegskostendeckung sowohl vom Standpunkte der Staats- und Volkswirtschaft als auch von jenem jedes Einzelnen, dessen Interesse erfordert, dass der Prozess der Geldentwertung innerhalb gewisser Grenzen bleibe. Dieser durch die gänzlich geänderten Interessen der Gütererzeugung und des Güterverbrauches im Kriege verursachte und daher unvermeidliche Prozess wird am ehesten und wirksamsten im Wege der Deckung der Kriegskosten durch die von der gesamten Volkswirtschaft aufgebrauchten Kriegsanleihen gehemmt. Darauf sei besonders Gewicht auch deshalb zu legen, weil man ja ein baldiges Ende des Krieges erhoffen dürfe. Die Aussichten der sechsten Kriegsanleihe besprechend, bemerkte der Finanzminister, dass die markttechnischen Voraussetzungen für einen günstigen Erfolg gegeben seien, in der andauernd grossen Geldflüssigkeit, die sich in der letzten Zeit noch gesteigert habe.

Die Wollzentrale A. G. hat vor kurzem ihre Generalversammlung abgehalten. Diese Generalversammlung war die erste der erweiterten Wollzentrale A. G. Der der Generalversammlung vorgelegte Rechenschaftsbericht über das mit 30. Dezember 1916 abgeschlossene Geschäftsjahr führt aus: Das Materialkonto weist einen Umsatz von 140,000.000 Kronen im Einkauf und 100,000.000 Kronen im Verkauf, zusammen 240,000.000 Kronen auf. Die Spesen betragen 434.317 Kronen abzüglich eines Betrages von 42.435 Kronen für Kriegsfürsorgezwecke (Zuwendungen, die über fallweises Ansuchen mit Zustimmung der Regierungskommissäre des Handelsministeriums und des Kriegsministeriums gemacht wurden), somit rein 391.882 Kronen; die Spesen machen also mit Rücksicht auf den gesamten Warenumsatz rund 1·5 vom Tausend aus. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Bilanzüberschuss von 913.063 Kronen auf; hievon wurde die statutenmässige fünfprozentige Verzinsung des Aktienkapitals für die Zeit vom 1. März 1916 (Beginn der Geltung der neuen Statuten) bis 30. September 1916 mit 233.200 Kronen bestritten, und es erübrigt daher nach Ueberweisung der statutenmässigen Dotation des Reservefonds mit 5 Prozent des Reingewinnes im Betrage von 45.653 Kronen ein Betrag von 634.210 Kronen. Gemäss den Statuten der Wollzentrale-Aktiengesellschaft ist der bei der Liquidierung der Gesellschaft verbleibende Gewinn für gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Aus dem heurigen Jahresabschlusse wurden Materialien im Werte von 40,000.000 Kronen in das nächste Geschäftsjahr übernommen.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 30. April bis 3. Mai 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Montag den 30. April: „Kaligula" von Roztworowski.

Dienstag den 1. Mai: „Die Mama voran" (Pierwej mama) von J. Korzeniowski; „Die Wildrose" von J. Bliziński und „Des Onkels Liedchen" (Piosnka wujaszka) von Graf Fredro.

Mittwoch den 2. Mai: „Kaligula" von Roztworowski.

Donnerstag den 3. Mai: Festvorstellung: Vorlesung des Prof. T. Grabowski „Die Wildrose" (Dzika różyczka) von J. Bliziński und „Kasimir der Grosse" von J. M. Niemcewicz.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 30. April bis 6. Mai 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Montag den 30. April: „Die Csardasfürstin".

Dienstag den 1. Mai: Geschlossen.

Mittwoch den 2. Mai um ½4 Uhr nachmittags: „Schneewittchen und die sieben Zwerge"; abends: „Die Kinokönigin".

Donnerstag den 3. Mai zum ersten Male: „Der dritte Mai", Schauspiel von J. S. Kraszewski.

Freitag den 4. Mai: Geschlossen.

Samstag den 5. Mai, Nachmittag: „Popychadło". Abend: „Der Sterngucker".

Sonntag den 6. Mai, Nachmittag: „Twardowski na Krzemionkach". Abend: „Der dritte Mai" von Kraszewski.

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39

vom 30. April bis 5. Mai.

Montag den 30. April: **Kas. Czapiński**: „An der Quelle der russischen Revolutionsbewegung."

Dienstag den 1. Mai: **Kas. Czapiński**: „Max Stirner"; Seminar.

Mittwoch den 2. Mai: **Dr. A. Beaupré**: „Theater im XVIII. Jahrhundert".

Donnerstag den 3. Mai: **Helene Radlińska**: „3. Mai".

Freitag den 4. Mai: **K. Czapiński**: „Heinr. Ibsen"; Seminar.

Samstag den 5. Mai: **Prof. Dr. J. Reiss**: „Die Probleme der Musik-Aesthetik".

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintritt 40 h. Schülerkarte 20 h, Monatskarte 6 K, monatliche Schülerkarte 3 K.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Programm

der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 30. April bis 6. Mai.

Montag den 30.: **Prof. Olszewski**: „Van Dyck's Werke" (mit Zeichnungen und Illustrationen.)

Dienstag den 1. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski**: „Der Ursprung der Erzählung".

Mittwoch den 2. Mai: **Prof. Dr. Kopera**: „Die Bildhauerei der Renaissance in Polen" (mit Lichtbildern).

Donnerstag den 3. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski**: „Voltaire".

Freitag den 4. Mai: **Prof. Lewenberg**: „Das englische Volkslied und die ersten Kanons."

Sonntag den 6. Mai: Konzert.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 27. bis einschliesslich 30. April:

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Laholm.** Naturaufnahme. — **Der schwarze Tod.** Spannendes Drama in fünf Akten mit Rita Sacchetto in der Hauptrolle. — **Gelbstern** oder **Die Probierpuppe.** Komisch. — **Ich suche eine Frau.** Lustspiel. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 30. April bis 2. Mai:

Vom Cattaro nach Cetinje. Naturaufnahme. — **Das Felsengespenst.** Drama. — **Fräulein Barbier** oder **Erste Rasiererin in Berlin.** Ausgezeichnetes Lustspiel in drei Akten. Komisch bis zum letzten Meter. — **Lea ist naschhaft.** Komisch.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 27. bis einschliesslich 30. April:

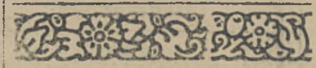
Nebel und Sonne. Schauspiel nach dem Leben. In der Hauptrolle: **Mia May.** — **Die Nebenbuhlerin.** Lustspiel. — **Kriegswoche.**

„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 30. April bis 2. Mai:

Jesta im Pensionat. Glänzendes Lustspiel in drei Akten. — **Ullas Weg.** Glänzendes Sittendrama in vier Akten.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 27. bis einschliesslich 30. April:

Aus Dankbarkeit. Drama in zwei Akten. — **Seine kokette Frau.** Lustspiel in drei Akten mit Heddy Vernon in der Hauptrolle. — **Amor aus alter Zeit.** Liebesidylle in einem Akte.





Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.